

Umgang mit Aggression und Gewalt – weiterführende Deeskalationstrainings in Hedwigshöhe

Momente, in denen Aggression und Gewalt auftreten, in denen Situationen zu eskalieren drohen, sind aktuell, scheinen den Arbeitsalltag in der Psychiatrie nie wirklich verlassen zu haben und beschäftigen uns immer wieder aufs Neue.

In den Krankenhäusern „St. Hedwig“, „Hedwigshöhe“ und der Klinik „Wittenberg Bosse“ startete im Jahr 2005 ein großes Projekt unter dem Namen Deeskalationstraining.

Ziel war es, die Mitarbeiter der psychiatrischen Stationen in den Bereichen „Umgang mit Aggression und Gewalt“ zu schulen, diesen Komplex wieder bewusst in die Köpfe von Pflegenden, Ärzten und Therapeuten zu bringen. Vier Tage wurde jeder der Mitarbeiter vom Dienst frei gestellt und hatte die Möglichkeit extern an der Fort- und Weiterbildung teilzunehmen.

Neben Theorie, Brainstorming und Rollenspiel, konnte man sich den Schauspielern, welche Szenen aus dem stationären Alltag nachspielten, nicht entziehen, wurde direkt mit dem eigenen Umgang und den Reaktionen auf verbale und körperliche Aggressionen konfrontiert, analysierte anschließend die Hintergründe und erhielt Lösungsvorschläge, keine Patentrezepte. Die Tage waren auch begleitet von vielen Diskussionen, dem Austausch von Erfahrungsberichten und ethischen Grundfragen.

Im Jahr 2007 wurden in den Häusern Mitarbeiter gesucht, die über das eigene Interesse hinaus bereit waren, tiefer in die Thematik einzusteigen, sich erneut damit auseinander zu setzen und einen Kurs zu absolvieren, der als Ziel hatte, selbständig in der Lage zu sein, im eigenen Haus die Mitarbeiter zu schulen.

Zusammen mit Kollegen aus den Häusern Berlin Mitte und Dessau/ Wittenberg erfolgte im Lauf des Jahres 2007 eine gezielte Ausbildung um die entsprechenden Inhalte und Präsentationstechniken zu studieren und aufbereiten zu können. Ein wesentlicher Teil der Seminare befasste sich mit Analyse und Bedarfsermittlung im Hinblick auf die einzelnen Einrichtungen. Das Konzept der Ausbildung war nicht auf ein starres Programm konzentriert, welches in allen Häusern synchron ablaufen sollte, sondern zielte darauf ab perspektivisch ein bedarfsgerechtes individuelles Programm zu entwickeln.

In Hedwigshöhe wurde die Ausbildung von Fr. K. Siefert (Ärztin), Hr. M. Meißner und Hr. P. Poley (Pflege) sowie Hr. S. Kirchner (Sozialarbeit) absolviert.

Mit Beginn des Jahres 2008 startete für uns die Phase der konkreten Angebotsentwicklung. Wir entschieden uns dafür ein grobes Konzept zu entwickeln und dieses stichpunktartig in verschiedenen Teams vorzustellen, um so die Bedarfe der Mitarbeiter zu ermitteln. In diesen Runden stellten wir Ausbildungsinhalte sowie mögliche Schulungskonzepte vor und gingen mit den Mitarbeitern in die Diskussion. Aufgrund des erhaltenen Feedbacks war es möglich ein konkretes Programm zu entwickeln, welches auf den bestehenden Bedürfnissen und den aus unserer fachlichen Sicht zentral zu vermittelnden Inhalten beruhte. Dieser konkrete Vorschlag wurde im März einer Leitungsrunde, bestehend aus ärztlicher Direktion, Pflegedienstleitung und der Leitung der Therapeutischen Dienste präsentiert. Nach einer Phase der Verhandlung und gemeinsamer Gespräche stand ein konkretes Schulungsprogramm fest, welches im August 2008 startete und im folgenden erläutert werden soll.

Die laufende Schulungsreihe basiert auf monatlich stattfindenden Terminen mit einem spezifischen Thema. Zeitlich ist das Programm auf sechs Monate angelegt, wobei jeden Monat auf einer anderen Station, sowie der Ersten Hilfe und der Tagesklinik, eine Veranstaltung stattfindet. Die Mitarbeiter sollen so die Möglichkeit haben zumindest eine Veranstaltung im eigenen Arbeitsbereich wahrzunehmen. Darüber hinaus können interessierte Kollegen auch an Terminen auf anderen Stationen teilnehmen, solange dies im Hinblick auf bestehende Kapazitäten möglich ist. Thematisch wurden durch uns Schwerpunkte gesetzt um ein möglichst ausgeglichenes Angebot zu machen. Folgende Themenschwerpunkte werden angeboten:

Prävention / Kommunikation in der Krise

Kommunikation / Transfer vor Fixierung

Handsicherheitstechniken

Nachbereitung / Begleitung nach der Krise

Umgang mit Aggression und Gewalt

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Bei den bisher stattgefundenen Schulungen zeigte sich eine für uns befriedigende Resonanz bei den Mitarbeitern. Das Feedback bezüglich Verlauf und Themenauswahl war weitestgehend positiv, mit den durch uns gesetzten Inhalten scheint der Nerv der Kollegen getroffen. Vorteilhaft gestaltet sich die bereichsübergreifende Teilnahme der Mitarbeiter an den einzelnen Schulungen. Es bietet sich so die Möglichkeit mit teamfremden Kollegen in das Gespräch zu kommen, von Erfahrungen anderer Stationen zu profitieren und auf die generelle Kommunikation der Abteilung positiv einzuwirken. Aufgrund der Kürze der Zeit, in der Regel von 13:30 bis 15:00Uhr, besteht der wesentliche Effekt darin, relevante Themen zur Sprache zu bringen und die entsprechenden Themen auf den Stationen präsent zu halten um eine dauerhafte Auseinandersetzung und Sensibilisierung zu fördern.

Neben den eigentlichen Schulungen bleibt noch eine Menge Arbeit im organisatorischen und logistischen Bereich, welche mitunter wesentlich mehr Energie und Engagement fordert. Im Vordergrund steht hierbei die Kommunikation unseres Anliegens und der konkreten Fakten. Wir haben uns dazu entschlossen einen konkrete Ansprechpartner zu benennen, der mit der Leitungsebene Kontakt hält, um grundsätzliche Absprachen zu treffen. Die Gespräche mit den einzelnen Berufsgruppen übernehmen wir unserer Profession entsprechend. Genaue Termine, Themen und Teilnahmemöglichkeiten werden zentral per Mail kommuniziert. Diese Herangehensweise zeigt sich bisher als sinnvoll. Trotzdem sind wir im wesentlichen permanent mit Kollegen bzw. Stationen im Gespräch, sei es bezüglich Terminabsprachen oder spezieller Abläufe. Besonders wichtig ist es zudem immer wieder darauf hinzuweisen, dass unser Angebot Berufsgruppen übergreifend ist und wir das Interesse haben alle auf den Stationen tätigen Mitarbeiter zu erreichen.

Wir haben das Glück im Physiotherapiebereich unseres Hauses einen Raum nutzen zu können. Dieser liegt etwas abgelegen vom eigentlichen Arbeitsbereich der Psychiatrie und verfügt über die notwendige Ausstattung. Ungezwungene Gesprächsgruppen abseits vom Stationsalltag sind möglich, aber auch eine konkrete praktische Übung der bekannten Handsicherheitstechniken.

Die Handsicherheitstechniken wurden über einen Zeitraum von 2 Jahren durch Hr. Meißner gesammelt, fotografiert und gefilmt. Ab dem Jahr 2010 ist es Ziel, diese bei den Fortbildungen in den Kliniken der „Alexianer“ einzusetzen, um jedem Mitarbeiter die Möglichkeit zu geben, die Techniken weiter zu verinnerlichen und praktisch anwenden zu können.

Perspektivisch ist nach Abschluss des Programms im Januar eine erneute Rücksprache mit der Leitungsebene geplant, um die Maßnahme auszuwerten und eventuelle Veränderungen oder Optimierungen zu besprechen. Im Hinblick darauf werden unsererseits vorbereitete Evaluationsbogen verwendet, um ein Feedback der Mitarbeiter vorzuhalten.

Der Umgang mit Gewalt- und Krisensituationen bleibt in den entsprechenden Arbeitsbereichen weiter aktuell. Eine fortschreitende Auseinandersetzung ist daher auf Dauer wichtig und darf nicht vernachlässigt werden.

Sascha Kirchner, Dipl. Sozialarbeiter, KH Hedwigshöhe

Markus Meißner, Stellv. Stationsleitung, KH Hedwigshöhe